

Der am 10. Dezember 1898 unterzeichnete Vertrag von Paris beendete den *Spanisch-Amerikanischen Krieg*. Das Königreich verlor seine letzten Kolonien in der Karibik (Puerto Rico und Kuba) sowie im Pazifik (Guam und die Philippinen), während die USA 20 Millionen Dollar zahlten. Dies markierte das Ende des iberischen Imperiums und den Aufstieg der USA zur hegemonialen Macht. Kriegsziel der USA war die Kontrolle der Überseegebiete Spaniens und der Zugang zu südost- und ostasiatischen Märkten mit den Philippinen als strategisch bedeutsamstem Brückenkopf und einziger Kolonie in Asien (1898 - 1946). Von **Michael Lim Tan**.

**Dr. Michael Lim Tan**, der Autor des nachfolgenden Beitrags, ist Veterinärmediziner, emeritierter Professor für Sozialanthropologie und seit Anfang Oktober 2022 Autor seiner neuen Kolumne „*Gray Matters*“ in der Tageszeitung *Philippine Daily Inquirer*, wo der Text zuerst am 17. März mit dem Titel „*American wars*“ erschien. Er war landesweit einer der Hauptinitiatoren eines gemeindebasierten Gesundheitsprogramms sowie Dekan des *College of Social Sciences and Philosophy* der *University of the Philippines* in Diliman (Quezon City), bevor er von 2014 bis 2020 als deren Kanzler fungierte. Die vom Autor autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch sowie Anmerkungen zum Text besorgte für die *NachDenkSeiten* **Rainer Werning**.

Die meisten Menschen, einschließlich der Filipinos, haben wahrscheinlich noch nie von dem „*Mock Battle of Manila*“ („*Scheingefecht von Manila*“) gehört, das am 13. August 1898 in der Bucht von Manila in der Nähe von Cavite inszeniert wurde.

Inszeniert, aber nicht theatralisch. Es fielen tatsächlich Schüsse, und es gab letztlich einen Sieger dieses Krieges!

Ich belegte meinen Pflichtkurs „*Philippinische Geschichte 1*“ an der *University of the Philippines* bei einer sehr nationalistischen und kompetenten Dozentin, doch sie verwendete den Begriff „*Scheingefecht*“ nie. Ironischerweise war es in einem Kurs zur amerikanischen Geschichte an einer amerikanischen Universität, wo ein Professor diesen Begriff im Zusammenhang mit dem *Spanisch-Amerikanischen Krieg* tatsächlich verwendete.

Dieser Krieg brach aus und war besonders schwerwiegend; ursprünglich handelte es sich um Feindseligkeiten zwischen Kuba und Spanien, wobei Kuba zu dieser Zeit eine Kolonie Spaniens war und für seine Unabhängigkeit kämpfte. Im Februar 1898 explodierte ein amerikanisches Schiff, die *USS Maine*[\[1\]](#), während es im Hafen von Havanna vor Anker lag. Es gab 266 amerikanische Opfer. Die Vereinigten Staaten schritten ein und beschuldigten Spanien der Explosion. Als Vergeltungsmaßnahme entsandten die USA eine Flotte aus vier Kreuzern und zwei Kanonenbooten nach Manila. Die amerikanische Öffentlichkeit

unterstützte diesen Schritt.

Die Schlacht von Manila wurde als „Schein“ bezeichnet, da Historiker davon ausgehen, dass sie von den Spaniern und Amerikanern inszeniert wurde, um eine schnelle Übergabe Manilas von den Spaniern an die Amerikaner zu ermöglichen! Dies sollte den Spaniern das Gesicht wahren, das heißt, die Schlacht sollte nicht blutig werden, aber gleichzeitig die philippinischen Revolutionäre in Schach halten.

Verwirrt? Nun, die Amerikaner hatten mit den philippinischen Revolutionären (*Katipuneros*) über eine Zusammenarbeit verhandelt, die Filipinos dann aber verraten. Anscheinend zogen es die Amerikaner vor, die Filipinos besiegt zu sehen - eine Interpretation lautet, dass dies rassistisch motiviert war.

Und warum all diese Inszenierung? Die Amerikaner waren in ein neues Zeitalter des Imperialismus eingetreten (genau, wie sie es jetzt im Jahr 2026 tun), und das Scheingefecht sollte ihre Seemacht demonstrieren (genau, wie sie es jetzt wieder tun).

Die Amerikaner waren bei all ihren neuen Abenteuern erfolgreich, was schließlich im Vertrag von Paris gipfelte, der es den Amerikanern ermöglichte, Guam, Puerto Rico und die Philippinen zu übernehmen. Spanien verzichtete zudem auf alle Ansprüche auf Kuba.

Springen wir in die Gegenwart - mit einem vertrauten Drehbuch und bekannter Besetzung. Unter US-Präsident Donald Trump erleben wir die Rückkehr des unverhohlenen amerikanischen Imperialismus: schnelle Kriege mit gewaltiger Feuerkraft gegen Trumps identifizierte Feinde. Die ersten Schritte waren eher Drohungen, wie bei den Versuchen, Grönland zu annektieren, doch inzwischen sind sie zu tatsächlichen Invasionen übergegangen. Wir sahen Venezuela und nun den Iran sowie die ersten Schritte gegen Kuba.

Die Ähnlichkeiten zwischen diesen kleinen Kriegen und dem *Philippinisch-Amerikanischen Krieg* um die Wende zum 20. Jahrhundert sind nur allzu bekannt: Arroganz, aber auch Willkür und Inkompetenz innerhalb des Trump-Teams. Trump prahlte damit, er würde den Krieg gegen den Iran schnell beenden, doch die „*Operation Epic Fury*“ dauert nun schon fast drei Wochen an - ein blutiger Krieg, der zu einem globalen Konflikt eskaliert, da er andere Länder dazu drängt, sich auf die Seite der USA zu stellen.

Es ist ein Krieg ohne Strategie. Am auffälligsten war der Bombenangriff auf eine Mädchenschule im Iran, bei dem mehr als 150 Menschen ums Leben kamen. Die US-Luftwaffe verwendete veraltete Zielkarten! (Die Schule war auf einem Gelände errichtet

worden, das sich mit einer alten Militärbasis überschneidet.)

Auch die Philippinen litten unter der Unfähigkeit der amerikanischen Kriegführung. Der Philippinisch-Amerikanische Krieg begann mit Schüssen, die Amerikaner während einer Nachtpatrouille abgefeuert hatten. Die Amerikaner gingen wohl davon aus, dass die Sache noch vor Ende der Nacht erledigt sein würde. Stattdessen löste dies einen Philippinisch-Amerikanischen Krieg aus, der offiziell über drei Jahre (1899 - 1902) andauerte. Schätzungen zufolge belief sich die Zahl der philippinischen Todesopfer auf bis zu eine Million, einschließlich der Opfer von Hunger und Krankheiten.

„*The First Vietnam: The US Philippine War of 1899*“ von Luzviminda Francisco, veröffentlicht als Zeitschriftenartikel im Jahr 1973, beschreibt die Ähnlichkeiten zwischen dem Philippinisch-Amerikanischen Krieg und dem Vietnamkrieg (den die Vietnamesen als „Amerikanischen Krieg“ bezeichnen), der in den 1960er- und 1970er-Jahren geführt wurde, einschließlich Antiguerilla-Taktiken wie dem *strategischen Hamletting*. Dabei wurden Dorfbewohner, die der Sympathie für den „*Vietcong*“<sup>[2]</sup> verdächtigt wurden, gezwungen, in zugewiesenen Lagern zu leben, um die Überwachung zu erleichtern.

In „*The First Vietnam*“ wurden auch Foltermethoden beschrieben, die im Philippinisch-Amerikanischen Krieg gegen philippinische Aufständische angewendet wurden - Methoden, die später noch brutaler wurden, als sie nach Vietnam exportiert (und im Rahmen der Aufstandsbekämpfungskampagnen des philippinischen Militärs wieder in den Philippinen angewandt) wurden.<sup>[3]</sup> Ein weiteres Buch mit dem Titel „*The First Vietnam*“ von Deo Reyes erschien 1964.

Amerikanische Kriege werden nur allzu oft zu endlosen Kriegen.

Titelbild: Dana Creative Studio/shutterstock.com

---

<sup>[<1]</sup> „*Remember the Maine!*“ („*Denkt an die Maine!*“) lautete der Schlachtruf jener Kreise in den USA, die ein militärisches Vorgehen gegen Spanien forderten. Am 25. April 1898 erklärte schließlich der amerikanische Präsident William McKinley Spanien den Krieg. Nach heutigem Kenntnisstand verursachte höchstwahrscheinlich ein Schmelbrand die Explosion der *USS Maine* - siehe u.a.: [zms.bundeswehr.de/de/mediathek/der-maine-zwischenfall-5792606](https://zms.bundeswehr.de/de/mediathek/der-maine-zwischenfall-5792606)

<sup>[<2]</sup> Gemeint ist hier zweifelsfrei die *Nationale Front für die Befreiung Südvietnams (FNL)*

bzw. *NLF*). Der geläufige Begriff „*Vietcong*“ hingegen ist pejorativ und diente vorrangig US-amerikanischen Militärs und ihren südvietnamesischen Marionettentruppen als höchst abschätzigste Bezeichnung für „*vietnamesische Kommunisten*“.

[«3] Seit 1968/69 führen die *Kommunistische Partei der Philippinen (CPP)* und ihre Guerillaorganisation in Gestalt der *Neuen Volksarmee (NPA)* einen Krieg gegen die Zentralregierung in Manila, in dessen Verlauf zig US-inspirierte *Counterinsurgency (Aufstandsbekämpfung)-Operationspläne* angewandt wurden – siehe Näheres in: *Rainer Werning / Jörg Schwieger (Hrsg.): Von Marcos zu Marcos. Die Philippinen seit 1965*. Wien 2025: Promedia Verlag / [mediashop.at/buecher/von-marcos-zu-marcos/](https://mediashop.at/buecher/von-marcos-zu-marcos/)